

„Nicht bloß im Papst kino zuschauen!“
Priesterinitiativen vernetzen sich international
von Peter Hinsens SAC

Während die Medien ständig neue Nachrichten brachten über einen deutschen Bischof und seine neue Residenz, trafen sich vom 10.-12. Oktober über dreißig Mitglieder verschiedener kirchlicher Reformbewegungen in einem Bregenzer Jugendhaus. Sie folgten einer Einladung der österreichischen Pfarrerinitiative mit ihrem Sprecher Helmut Schüller und der Pfarrei-Initiative Schweiz mit ihrem Sprecher Markus Heil. Neben den Gastgebern waren Seelsorger und Seelsorgerinnen vertreten aus Deutschland, Irland, USA und Australien.

Klaus Kempter aus Öhringen, der Sprecher der Pfarrer-Initiative Deutschland, verwarnte sich zum Abschluss in einem Interview mit dem ORF gegen das mediale Klischee, es handle sich um eine Gruppe von ungehorsamen Rebellen: „Wir hören auf das Wort Gottes in der Bibel, die Tradition der Kirche und auf das Volk Gottes. Das sind für alle Christen verbindliche Quellen.“ Dieses Treffen diente neben dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Erfahrungs- und Gedankenaustausch der „Vernetzung von Netzwerken“. Die einzelnen Initiativen sind unabhängig voneinander entstanden und unterschiedlich alt. Gemeinsam ist aber allen das Anliegen, auf die „Kirchenbürgerrechte“ aller Getauften zu verweisen, diese einzufordern und zu verteidigen. Die Ausbreitung der Initiativgruppen sei beschleunigt worden durch den Umgang der Kirchenleitungen mit den Problemen, die durch den ständig ansteigenden Priestermangel entstanden sei. Die nahezu weltweit sich vollziehende periodische Erweiterung der Seelsorgeeinheiten erzeuge großen Unmut. Es gelte die Gemeinden zu ermutigen, selbstverantwortlich Vorsorge für ihre Zukunft zu treffen, statt zu warten, was „von oben“ angeordnet werde. Es gebe genügend Christen in den Gemeinden mit der Begabung für die Leitung. Allerdings dürfe man die nicht nur unter den zölibatären Männern suchen.

„Wenn wir Papst Franziskus richtig verstehen ...“

Eine gewisse Unsicherheit zeigte sich in der Einschätzung der neuen Kirchensituation unter Papst Franziskus. Der Leitungsstil von Johannes Paul II. und Benedikt XVI. hat viele reformwillige Christen in eine gewisse innere Distanz zur Hierarchie geführt. Nun stellt sich diesen Gruppen die Frage: „Wie können wir anschlussfähig werden an Franziskus?“ Das Auftreten von Papst Franziskus und seine Worte werden mit großer Hoffnung wahrgenommen. Es besteht der Wunsch, den Kairos der teilweisen Enttabuisierung mancher Themen und Verhaltensweisen zu nutzen. „Da sollte man nicht fußfrei in der ersten Reihe im Papst kino sitzen und zuschauen“ (H. Schüller). Besonderes Augenmerk liegt auf der Frauenfrage. Nicht nur Vertreterinnen der US-Initiative „future church“ oder Martha Heizer von „Wir sind Kirche“ überlegen, wie es gelingen könne, auf allen Ebenen Frauen an Entscheidungen und Leitung zu beteiligen, so auch an der Sonderbischofssynode im Oktober 2014 zum Thema Familie. Das könnte – wenn die Zeit dafür reicht - geradezu ein Prüfstein für die von Papst Franziskus angekündigte kollegiale Kirchenführung sein. Aber auch dem Machtmissbrauch müsse Einhalt geboten werden, etwa wenn Priester wegen kritischer Äußerungen und „ungehorsamem“ pastoralen Handeln ihr Amt nicht mehr ausüben dürfen. Ein Betroffener, der irische Redemptorist Tony Flannery, der von der Glaubenskongregation der Häresie beschuldigt und amtsenthoben ist, war unter den Teilnehmern. Besonderen Schutz bräuchten Frauen und Männer, die als Laien im pastoralen Dienst stehen. Sie seien die schwächsten Glieder, weil finanziell erpressbar.

Ähnliche Anliegen weltweit

Das Treffen hat gezeigt, dass es weltweit einen Reformnotstand in der katholischen Kirche gibt und daher überall ähnliche Probleme. Zu deren Bewältigung wird auf allen Ebenen ein ehrlicher „Dialog auf Augenhöhe“ gefordert, der diesen Namen auch verdiene. Ein Leitfadensoll erarbeitet werden. Auf Scheindialoge will man sich nicht mehr einlassen. Wichtig ist den Initiativgruppen, dass die einzelnen Personen und auch die Gemeinden ihre Eigenverantwortung wahrnehmen. Das

verlange furchtlosen Einsatz für die Menschen, vor allem auch von den Priestern und Bischöfen. Es wurde durchaus eingeräumt, dass es reformwillige und dialogbereite Bischöfe gebe, aber die seien eher selten und meist zu sehr in die Gruppendisziplin eingebunden und deswegen gelähmt. Im Tagungsraum war am Schluss an der Wand zu lesen: „Priester, was habt ihr zu verlieren – außer eurer Angst?“

Bisher beste Zusammenfassung (inkl. Videos):

<http://www.orf.at/#/stories/2202037/>

<http://vorarlberg.orf.at/news/stories/2608723/>

(siehe Text in der Beilage)

New York Times

http://www.nytimes.com/reuters/2013/10/11/world/europe/11reuters-austria-catholics.html?hp&_r=1&

der Standard 11 10

<http://derstandard.at/1381368374707/Pfarrer-Initiativen-fordern-mehr-Beteiligung-von-Frauen>

der Standard 10 10

<http://derstandard.at/1381368228180/Ungehorsam-international>